



Ass.Prof. Dr. Gerhard Loupal

Dipl ECVP, Fachtierarzt für Pathologie
Department für Pathobiologie
Institut für Pathologie und Gerichtliche Veterinärmedizin
Veterinärmedizinische Universität
Josef Baumannsgasse 1
A-1210 Wien

Tel.: ++43-1-25077-2405
Fax: ++43-1-25077-2490
e-mail: Gerhard.Loupal@vu-wien.ac.at

Prof. Dr. R. Winkelmayr, Dipl.ECVPH

Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha
Fischamender Straße 10
2460 Bruck an der Leitha

2007-01-31

Betreff: Stopfleber – Beurteilung aus pathologisch-anatomischer und pathologisch-histologischer Sicht

Die Beurteilung resultiert aus mehreren Untersuchungen von Stopflebern von Enten und Gänsen in den letzten Jahren, zuletzt Untersuchung einer Gänsestopfleber am 10.11.2006 (Protokollnummer L/6490/06).

Stopflebern zeichnen sich makroskopisch durch eine enorme Umfangsvermehrung auf ein Vielfaches des normalen Volumens aus. Die Organränder sind daher höchstgradig stumpf. Die Lebern sind hell und gelb gefärbt. Die Konsistenz ist eigentümlich weich und plastilinähnlich, gänzlich anders als die derb elastische Konsistenz normaler Lebern. Die Kohärenz der Stopflebern ist hochgradig herabgesetzt, das heißt sie sind extrem brüchig.

Bei der histologischen Untersuchung fällt auf, dass die Leberzellen in höchstem Ausmaß mit Fettvakuolen vollgestopft sind, normales

Zytoplasma ist in den Leberzellen praktisch überhaupt nicht zu finden. Die Kerne der Leberzellen sind großteils verdämmernd (karyolytisch) und oftmals gar nicht mehr nachzuweisen, in anderen Fällen geschrumpft (pyknotisch) oder auch zerbrochen (karyorrhaptisch).

Bewertung:

Bei einer Fettleber ist grundsätzlich zwischen einer physiologischen (also normalen) Verfettung, wie sie z. B. nach der Aufnahme fettreichen Futters auftritt und einer pathologischen (also krankhaften) Verfettung zu unterscheiden. Die pathologisch-anatomischen und pathologisch-histologischen Befunde sprechen eindeutig für das Vorliegen einer pathologischen Verfettung. Abgesehen davon, dass eine physiologische Verfettung niemals ein solches Ausmaß erreichen würde, dass das Organvolumen um ein Vielfaches vermehrt ist, sprechen die vermehrte Brüchigkeit und vor allem die nachgewiesenen Kerndefekte (Karyolyse, Pyknose und Karyorrhhexis) eindeutig für die pathologische Natur der Veränderung. Aufgrund der Kernveränderung kann ausgesagt werden, dass ein Großteil der Leberzellen aufgrund der Überspeicherung mit Fett bereits nekrotisch (abgestorben) sind. Daraus kann gefolgert werden, dass diese Leberverfettung bereits ein lebensbedrohendes Ausmaß angenommen hat und die Tiere, wären sie nicht vorher geschlachtet worden, in nächster Zeit an dieser Leberverfettung gestorben wären.

Dr. G. Loupal

(per e-mail versendet, daher nicht unterschrieben)